

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schabeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N^o 519.

Halle, Donnerstag den 6. November
Erste Ausgabe.

1851.

Deutschland.

Berlin, d. 4. Novbr. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Secunde-Lieutenant Fhrn. v. Lyncker des 1sten Dragoner-Regiments die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Der Erbschenk im Herzogthum Magdeburg, Graf vom Hagen, ist von Mödern hier angekommen.

Der König traf heute Vormittag 10 Uhr von Sanssouci hier ein und begab sich nach dem königlichen Schlosse, um daselbst gegen 11 Uhr den Vortrag des Ministerpräsidenten, Freiherrn v. Manteuffel, entgegen zu nehmen und darauf das Haus- und Staatsarchiv zu besichtigen.

Wenn in der Presse bald berichtet wird, es werde eine Anleihe gemacht werden zur Bestreitung der erhöhten Etats der einzelnen Ministerien, bald wieder, es werde überhaupt keine Anleihe gemacht werden, so scheinen beide Behauptungen auf einer falschen Auffassung zu beruhen. Zur Bestreitung der gewöhnlichen Ausgaben werden, dem Vernehmen nach, die Einnahmen des Budgets pro 1852 ausreichen. Wer insofern von den Verhandlungen der letzten Kammern nur irgend Kenntniss genommen hat, muß wissen, daß die letzteren ihre Zustimmung zu einer Anleihe im Betrage von 21 Millionen zum Bau der Ostbahn gegeben haben. Daß bis jetzt der Bau dieser Bahn mit dem größten Eifer auf den verschiedenen Punkten fortgeführt worden ist, und dafür bereits 9 Millionen Thaler aus den vorhandenen Beständen vorausgabt werden konnten, ist gewiß ein Zeichen günstiger Finanzlage. Wenn nun eine Anleihe von 21 Millionen effectuirt werden sollte, so kann dieselbe weder etwas Neues, noch etwas Ueberrassendes haben. (N. Pr. Z.)

Wie man erzählt, schreibt die „Voss. Ztg.“, hat am 25. vor. Mts. zwischen Hannover und dem Fürstentum Schaumburg-Lippe (welches mit jenem, Oldenburg und einigen braunschweigischen und preussischen Landesheilen den Steuerverein bildet) der Ab-

schluß der Verhandlungen über den Beitritt zum Vertrage vom 7ten September d. J. stattgefunden und ist die Auswechslung der Ratifikationen erfolgt. Auch die Verhandlungen zwischen Oldenburg und Hannover über denselben Gegenstand sind dem Abschlusse nahe.

Dem „M. C.“ zufolge haben sich neuerdings Umstände herausgestellt, welche Preußen vielleicht der Notwendigkeit einer Kündigung der Zollvereins-Verträge überheben dürften. Es sollen in dieser Beziehung Verhandlungen mit Baiern im Gange sein. Preußen wird dagegen auf dem Zollvereinskongress den Vertrag vom 7. Sept., so wie seine Anträge wegen Abänderung einzelner Bestimmungen der Vereinsverfassung als Vorlagen einbringen, und von deren Annahme das Fortbestehen des Zollvereins abhängig sein lassen.

Die Einberufung der Kammern ist definitiv auf den 27. d. M. festgesetzt. Man erwartet die Veröffentlichung des Ausschreibens heute oder morgen.

Man liest in dem M. C.: „Die Verständigung mit Mecklenburg-Schwerin über die wünschenswerthen Erleichterungen des Elbverkehrs wird nunmehr auf dem Wege direkter Unterhandlungen zu erreichen gelacht. Während der Legationsrath von Kampf sich von seinem Posten in Hamburg zur Führung dieser Verhandlungen nach Schwerin begibt, wird, wie schon berichtet, die hier versammelte Elbschiff-fabrikkommission keineswegs auseinandergehen. Vielmehr will man erst das Resultat der schweriner Besprechungen abwarten, um darnach weitere Beschlüsse zu fassen. Uebrigens gestalten sich die Ausichten auf eine Einigung jetzt günstiger. Man wird wahrscheinlich an Mecklenburg Garantien für ein bestimmtes Minimum aus den Zolleinnahmen des Elbverkehrs gewähren.“

Von den wegen des Büchsenvereins in der Liekmannsgasse Verhafteten befinden sich noch drei Personen in Arrest: darunter der Güter-Kommissionär Schulz und der Graveur Kiesel.

Die „L. Z.“ schreibt: „Zwischen der desauischen und hernburgischen Regierung besteht schon seit einiger Zeit eine bedeutende Mei-

Literarischer Tagesbericht.

Geschichte der deutschen Literatur mit Proben aus den Werken der vorzüglichsten Schriftsteller von Heinrich Kurz. Mit vielen Illustrationen in Holzschnitt von den vorzüglichsten Künstlern Deutschlands. In ca. 25 Lieferungen. Preis à Lieferung 9 Sgr. Leipzig.

Inhalt und äußere Ausstattung machen das Werk gleich empfehlenswerth. Die uns vorliegende erste Lieferung umfaßt die älteste deutsche Literatur-Periode bis in die Zeit der Minnesinger hinein. Die ersten deutschen Schriftwerke werden theils vollständig (wie das Hildebrands-Lied und das Ludwigs-Lied), theils in Bruchstücken (wie der Heliand und Desfrieds Kriem) mit einleitenden Bemerkungen und Uebersetzung in die heutige Sprache gegeben. Der Zeitraum von der Mitte des zwölften bis zur Mitte des vierzehnten Jahrhunderts ist vielfach vertreten durch die besten Gedichte der namhaftesten Minnesinger. Das Heft schließt mit Walter von der Vogelweide; das nächste wird mit Wolfram von Eschenbach beginnen. Die in der That künstlerisch schöne Ausstattung giebt an bildlichen Darstellungen einige Miniaturen aus der Manessischen Handschrift der Minnesinger, auch runische und gotische Alphabete. Es liegt im Plane des Werkes, um den Leser auch mit der äußeren Erscheinung der Schriftsteller bekannt zu machen, die Biographien derselben mit Portraits, soweit dieselben nur erreichbar sind, zu begleiten. Der Prospectus stellt so ein sehr ansprechendes Bild von Johann Fischart dar, dem berühmten Humoristen des 16. Jahrhunderts, zu dessen Andenken der vor einigen Jahren verstorbenen geniale und kundige Bücher-Liebhaber und Sammler von Meusebach in Baumgartenbrück bei Potsdam einen Fischarts-Orden, den er an seine Freunde in mehreren Klassen verlieh, stiftete. Wir wünschen dieser in der

That illustrierten deutschen Literatur-Geschichte die günstigste Aufnahme.

Als merkwürdige Probe des Althochdeutschen, auch in historischer Hinsicht, siehe hier der Schwur der Könige und der Völkter bei Straßburg im Jahre 842, eine Eidesformel, welche von Ludwig dem Deutschen und Karl dem Kahlen geleistet wurde.

Schwur Karls des Kahlen.

In godes minna ind in thes christianes solches ind unser bēdherō In Gottes Liebe und in des christlichen Volkes und unser beider gehaltmissi, ion thesemo dage framwordes, sō fram sō mir got gewicz Wohlfaht, von diesem Tage framwärts, so weit als mir Gott Weisheit indī mahd furgibit, sō hallih tesan minan brodher, sōsō man mit und Macht gibt, so helse ich diesem meinem Bruder, so wie man mit rehtā sinan brodher seāl, in thū thaz er mig sō sama duo, indī mit Recht seinem Bruder soll, in dem daß er mir sō gleich thue, und mit Ludheren in nohheiniu thing ne gegangu thē minan willon, imo ce Luther in keinem Ding nicht gehe ich ein mit meinem Willen, ihm zu scaden werdhē. Schaden werden.

Schwur des Volks Ludwigs des Deutschen.

Oba Karl then eid, then er sinemo brodher Ludhuwig gesnor, Wenn Karl den Eid, den er seinem Bruder Ludwig schwor, geleisit, indī Ludhuwig, min hēro, then er imo gesnor, forbrichich, hält, und Ludwig, mein Herr, den er ihm schwor, bricht, ob ih inan es irwenden ne mag, noh ih, noh therō nohheiu then wenn ich ihn das abwenden nicht kann; weder ich, noch (von) diesen keiner, den ih es irwenden mag, widhar Karle imo ze follstū ne wirdhu. ich davon abwenden kann, wider Karl ihm zu Hüfe nicht werde.

nungsveränderung hinsichtlich der Art und Weise, wie in den anhaltischen Landen behufs der Ausführung des Bundesbeschlusses vom 23. Aug. wegen Beseitigung der Grundrechte vorzugehen sein möchte. Dessau hegt die Absicht, vermittelst eines fürstlichen Handschreibens die ganze Verfassung von 1848 zu beseitigen. Bernburg behält das Beispiel Preussens im Auge und will unter Mitwirkung der Landesvertretung den Weg der Reform beschreiten, um die Verfassung von ungesunden Auswüchsen zu befreien." Mit andern Worten: Dessau will, diesen Nachrichten zufolge, den neupreußischen und Bernburg den betmann-hollwegischen Weg gehen.

Nach einem amtlichen Berichte über die Industrie-Verhältnisse im Schleifens Gebirge entnehmen wir, daß nach der letzten statistischen Aufzählung die Zahl der Leinweber 14,460, die der Baumwollenweber 24,992 betrug. Stühle auf Leinen zählte man 15,865, und auf Baumwolle 30,552, zusammen 46,417. Es war also das Verhältnis der Leinweber zu dem der Baumwollenweber wie 7:12, und das der Stühle wie 1 zu 2. Wenn auch die Aufmunterung zur Einführung von Kattun- und Barchentweberei einer großen Anzahl bedrängter Leinwebereiarbeiter im Regnier Departement Arbeit verschafft hat, so kann die dadurch gewährte Hilfe dennoch nicht als ausreichend erachtet werden. Wenn dieselbe fast überall die Lohnweberei mit sich gebracht hat (95 pCt. Lohnstühle), so bleiben doch die Vortheile mehr auf der Seite der Unternehmer, welche zum ansehnlichen Theile, meist ohne Industrie, den Vortheil in den niederen Löhnen suchen. Dieser wurde doppelt gefährlich für die Arbeiter, weil die Stoffe meist die einfachsten und daher die schlechtst gelohnten sind, außerdem aber, weil es an Concurrenz der Unternehmer fehlt.

Mehrere Mitglieder des politischen Ausschusses der Bundesversammlung haben, wie verlautet, im Auftrage ihrer Regierungen den Antrag erneuert, daß bei der Aufstellung allgemeiner Bundesbestimmungen über die Presse auch Sachmänner vernommen werden sollen. Der Ausschuss ist nunmehr auf diesen Antrag eingegangen. Außer den Ministerialbeamten, welche zum Beirathe zugezogen werden, sollen jetzt einige Buchhändler zu dem angegebenen Zwecke nach Frankfurt berufen werden. Von Seiten der sächsischen Regierung ist bereits einer der intelligentesten und erfahrensten Buchhändler Sachsens dazu designirt und ihr Vorschlag von dem Ausschusse angenommen worden.

Der Entwurf für Einsetzung einer Bundescentral-Polizeibehörde in Leipzig soll bereits den verschiedenen Regierungen zum Behufe der Instruktionsertheilung übermittelt worden sein. An der Zustimmung der Regierungen zweifelt man hier nicht. — Nach der „Dr. Sig.“ wurde in der am 31. October stattgehabten Bundestags-Sitzung die Fiktionsangelegenheit verhandelt; auch kam die Frage wegen Bewilligung der anhalt-köthenschen Wirtstimmte zur Sprache, doch noch nicht zur Entscheidung. — Der Referent, welcher über die Veröffentlichung der Bundes-Protokolle zu berichten hat, ist nun mit seinem Resumé fertig und somit diese Frage der Entscheidung näher gerückt.

Koblenz, d. 1. Novbr. Die Frau Prinzessin von Preußen ist gestern Nachmittag von Berlin über Weimar und Frankfurt a. M. kommend hier wieder eingetroffen, wird sich aber, sicherem Vernehmen nach, bevor sie ihren bleibenden Winteraufenthalt hier bezieht, in einigen Tagen noch zum Gebrauch einer Nachkur auf 4 Wochen nach Baden begeben, und dann mit ihrem Gemahl hierher zurückkehren.

Aus Westpreußen, d. 29. Oct. Die Förderung der Dübahn längs der Weichsel geschieht mit einer Schnelligkeit, die auf baldige Eröffnung schließen läßt. Ist erst diese Strecke eröffnet, alsdann sind nur noch wenig Schwierigkeiten zu überwinden, um die ganze Dübahn bis Königsberg zu befahren, da auf der Tour von Dirschau bis Königsberg fast schon überall die Erdarbeiten vollendet sind. Für die Strecke Bromberg-Dirschau sind übrigens an verschiedenen Orten bereits große Quantitäten Schienen aus den rheinischen und schlesischen Fabriken angekommen, welche jetzt an den Ort ihrer Bestimmung abgefahren und in Linien längs der Erdschüttungen zusammengelegt werden. So werden nach den beiden Stationen Marimilianowo und Przechowo an 20,000 Centner Schienen transportirt.

Leipzig, d. 2. Novbr. Die Stadtverordneten haben in ihrer letzten Sitzung der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde wie bisher, so auch auf das Jahr 1851 — 52, eine Unterstützung von 200 Thlrn. einstimmig zugesprochen.

Kassel, d. 1. November. Die Beurteilungen des Militärs sind endlich, wiewohl in sehr geringem Maße, nämlich um 25 Mann per Compagnie der Infanterie hiesiger Garnison, zur Ausführung gekommen. Das Steigen der Preise der Lebensmittel, namentlich des Getreides, soll diese Anordnung ganz unumgänglich nöthig gemacht haben.

Raaseburg, d. 1. Nov. Das „Dff. Wochenblatt“ bringt eine Verordnung der Regierung zu Lauenburg, durch welche in Folge Bundesbeschlusses vom 23. August die Grundrechte außer Kraft gesetzt werden. Neben den „Grundrechten“ ist bekanntlich das „Grundgesetz“ schon seit länger aufgehoben, und der „Landeskongress“ ist noch nicht in Form Rechts wieder anerkannt, so daß wir in thesi in einem etwas recht- und geklärten Zustande uns befinden.

Wien, d. 2. Nov. Es sind bereits, schreibt man den „H. N.“, Anzeigen vorhanden, daß das neue dänische Ministerium mit einem Antrage auf Zurückziehung der Bundesstruppen aus Holstein debütiren werde. Wie unser Cabinet über diesen Punkt denkt, ist zu wiederholten Malen angedeutet. Der jetzigen Sachlage nach ist weder die definitive Regelung der holsteinischen Kontingents-Angelegenheit,

noch eine Aenderung in den Verhältnissen des Bundes-Occupations-Corps sobald zu gewärtigen. In gewissen Eventualitäten wird sogar zweifelsohne eine Vermehrung unserer Streitkräfte an der Nieder-Elbe erfolgen.

Frankreich.

Paris, d. 3. Novbr. Dem früheren General-Procurator von Rouen, David, ist das Portefeuille des Justizministeriums übertragen worden.

Großbritannien und Irland.

London, d. 1. Novbr. Der Enthusiasmus für Kossuth ist noch im Steigen. Gestern hielt Marplebone, eine Londoner Gemeinde, die wenigstens 400,000 Seelen hält, in Prince's-Theater das größte Meeting, von dem die Geschichte der Gemeinde zu erzählen hat. Hunderte belagerten vergeblich die Thüren. Lord D. Stuart präsidirte. Die Stimmung war so animirt, daß sich die Reden gar nicht mittheilen lassen. Unter Anderm wurde folgende Adresse an den Sultan einstimmig beschossen:

„Majestät! Wir die Bewohner des Wahlkreises von Marplebone, in öffentlicher Volksversammlung vereinigt, bitten ahrungsvoll um die Erlaubnis, Euer Majestät unsere aufrichtige und warme Bewunderung ausdrücken zu dürfen wegen des edlen Gefühls für Menschewch und des Sinnes für Menschenrecht, die Sie bewogen haben, dem erlauchtem Kossuth die Freiheit wiederzugeben. Die ganze Welt oder wenigstens diejenigen, welche für die unerschöpfbaren Segnungen des Rechtsstaates einen Sinn haben, werden diese edle That als den glänzendsten Anweis in Euer Majestät Diadem oder in den Worten unferes unsterblichen Dichters „als das betrachten, was den Fürsten besser schmückt als seine Krone.“ — Empfangen Sie, Eire, den Ausdruck unserer aufrichtigen Wünsche für das Gedeihen und den Ruhm Ihres Landes. Mögen Sie noch lange, wie jetzt, in den Herzen Ihrer Unterthanen herrschen und wie an Tobren so an Liebe Ihres Volkes und Bewunderung der Welt zunehmen.“

Meetings sind ferner abgehalten in Nottingham und Lambeth und die Arbeiter Londons bereiten auf übermorgen eine Demonstration vor. Lord Stuart zeigt an, daß sich eine Association der Freunde der ungarischen Sache gebildet habe, und daß er als provisorischer Schatzmeister Gelder in Empfang zu nehmen bereit sei. Nach dem „Globe“ ist es im Werke, dem Mayor von Southampton — Richard Andrews ist sein Name — in Anerkennung seiner unausgesprochenen Bemühungen für die, welche sich vom Kontinent nach England retten, ein prachtvolles Service zu überreichen, für welches durch das ganze Land gezeichnet werden soll.

Die Angelegenheit einer „Baronin v. Beck“, die hier, des Betrugs u. angeklagt, vor Gericht geführt ward und beim Eintritt plötzlich todt niedersank, macht wieder viel von sich reden. Die Times brachte neulich einen langen „Leitartikel“ zu ihrer Ehre, was mit ihrer Opposition gegen Kossuth zusammenhängt. Die Sache ist in ein neues Stadium getreten, seitdem zu einigen Brodschürern die ausdrückliche Erklärung Kossuth's gekommen ist, daß er sie bloß unter dem Namen „Racidula“ gefannt und als Spionin benutz habe. Die Gegner Kossuth's machen sie zu einer unschuldigen Märtyrerin der Kossuth-Pulsky'schen Partei, und die Times scheut sich nicht, geradezu zu erklären, daß sie durch Madame Pulsky, die in ihr eine Nebenbuhlerin ihres literarischen Ruhms entdeckt habe, dem Verderben und dem Tode geweiht worden sei. Wir müssen zunächst abwarten, was die Aufforderung Lord Palmerston's an die österreichische Regierung, authentische Nachrichten über sie zu liefern, für Erfolg haben werde. Doch schon jetzt muß man unter solchen Umständen auf die Thatsache aufmerksam machen, daß die fragliche Dame sich in Breslau, Berlin, Hamburg u. ausdrücklich als „Schwägerin Kossuth's“ einzuführen und viele Vortheile zu erwerben verstanden hat. Wenn man die öffentliche Meinung über Kossuth noch feststellen und corrigiren will, darf man es nicht machen wie die Times, muß man sich auf Thatsachen stützen und nicht auf Erdichtungen und Verleumdungen, ebenso wenig auf Heiligprechung unlauteurer Persönlichkeiten. Daß die fragliche Dame eine solche war, dafür giebt es bereits sehr bestimmte Thatsachen, für das Gegentheil müssen wir diese erst noch erwarten.

Bemischtes.

— **Kiel**, d. 31. October. Gestern Nachmittag hatten wir bei einem starken Nisturm eine sehr starke Fluth, wie sie sich hier in vielen Jahren nicht gezeigt hat. Es wurden mehrere Straßen durch dieselbe abgesperrt und der längs des Hafens nach der Schiffbrücke führende Eisenbahnstamm theilweise überschwemmt. Aus manchen niedrig liegenden Lokalen mußte das Wasser ausgetragen werden. Merkwürdig ist es, daß die Fluth in ihrem Verlaufe dreimal stieg und sank. Der nicht unbeträchtliche Schaden, welchen das Wasser angerichtet hat, wird sich auch namentlich an der zum Versinken doch sehr geeigneten Schiffbrücke, an welcher wegen dieses Uebelstandes bekanntlich schon bedeutende Summen verwandt, geltend machen.

Merseburg. Das „Amtsblatt“ der hiesigen königl. Regierung enthält Folgendes:

Der Regierungsrath Reimann ist in gleicher Eigenschaft von Mariewerder an das Regierungs-Collegium zu Merseburg versetzt worden.

Der Regierungsrath Brunnemann wurde von der Regierung in Coblenz an das Regierungs-Collegium zu Merseburg versetzt.

Dem Diaconus an St. Trinitatis zu Zeitz, Emil Julius Schenk, sind die Functionen eines Seelforgers bei der Corrections-Landarmen-Anstalt zu Zeitz definitiv übertragen worden.

Die zweite Lehrerstelle in Trebitz, Ephorie Remberg, Privat-Patronats, ist durch die Weiterbeförderung ihres bisherigen Inhabers erledigt.

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schabeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N^o 519.

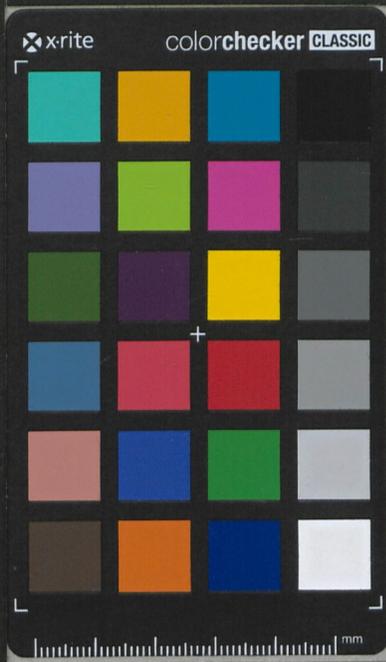
Halle, Donnerstag den 6. November
Erste Ausgabe.

1851.

Deutschland.

Berlin, d. 4. Novbr. Se. Majestät der König haben geruht:

Dem Sec...
giments d...
Der C...
ist von M...
Der S...
ein und b...
11 Uhr de...
entgegen...
befichtigen.
Wenn...
gemacht w...
Ministerien...
werden, so...
zu beruhen...
dem Verne...
reichen. W...
nur irgend...
ihre Zusim...
Bau der...
Bahn mit...
führt word...
handenen...
schen günsti...
nen effectu...
noch etwas...
Wie...
Mts. zwis...
Lippe (u...
schen und



Geschicht...
der vorzi...
Illustrat...
lands.

Inhalt und äußere Ausstattung machen das Werk gleich empfehlenswerth. Die uns vorliegende erste Lieferung umfaßt die älteste deutsche Literatur-Periode bis in die Zeit der Minnesinger hinein. Die ersten deutschen Schriftwerke werden theils vollständig (wie das Hildebrands-Lied und das Ludwigs-Lied), theils in Bruchstücken (wie der Heliand und Dietrichs Krift) mit einleitenden Bemerkungen und Uebertragung in die heutige Sprache gegeben. Der Zeitraum von der Mitte des zwölften bis zur Mitte des vierzehnten Jahrhunderts ist vielfach vertreten durch die besten Gedichte der namhaftesten Minnesinger. Das Heft schließt mit Walter von der Vogelweide; das nächste wird mit Wolfram von Eschenbach beginnen. Die in der That künstlerisch schöne Ausstattung giebt an bildlichen Darstellungen einige Miniaturen aus der Manessischen Handschrift der Minnesinger, auch runische und gothische Alphabete. Es liegt im Plane des Werkes, um den Leser auch mit der äußeren Erscheinung der Schriftsteller bekannt zu machen, die Biographien derselben mit Portraits, soweit dieselben nur erreichbar sind, zu begleiten. Der Prospectus stellt so ein sehr ansprechendes Bild von Johann Fischart dar, dem berühmten Humoristen des 16. Jahrhunderts, zu dessen Andenken der vor einigen Jahren verstorbene geniale und kundige Bücher-Liebhaber und Sammler von Meusebach in Baumgartenbrück bei Potsdam einen Fischarts-Orden, den er an seine Freunde in mehreren Klassen verlieh, stiftete. Wir wünschen dieser in der

schluß der Verhandlungen über den Beitritt zum Vertrage vom 7ten September d. J. stattgefunden und ist die Auswechslung der Ratifikationen erfolgt. Auch die Verhandlungen zwischen Oldenburg und Hannover über denselben Gegenstand sind dem Abschlusse nahe.

Dem „M. C.“ zufolge haben sich neuerdings Umstände herausgestellt, welche Preußen vielleicht der Nothwendigkeit einer Kündigung der Zollvereins-Verträge überheben dürften. Es sollen in dieser Beziehung Verhandlungen mit Baiern im Gange sein. Preußen wird dagegen auf dem Zollvereinskongreß den Vertrag vom 7. Sept., so wie seine Anträge wegen Abänderung einzelner Bestimmungen der Vereinsverfassung als Vorlagen einbringen, und von deren Annahme das Fortbestehen des Zollvereins abhängig sein lassen.

Die Einberufung der Kammern ist definitiv auf den 27. d. M. festgesetzt. Man erwartet die Veröffentlichung des Ausschreibens heute oder morgen.

Man liest in dem M. C.: „Die Verständigung mit Mecklenburg-Schwerin über die wünschenswerthen Erleichterungen des Elbverkehrs wird nunmehr auf dem Wege direkter Unterhandlungen zu erreichen gesucht. Während der Legationsrath von Kampf sich von seinem Posten in Hamburg zur Führung dieser Verhandlungen nach Schwerin begiebt, wird, wie schon berichtet, die hier versammelte Elbschiffahrtskommission keineswegs auseinandergehen. Vielmehr will man erst das Resultat der schweriner Besprechungen abwarten, um darnach weitere Beschlüsse zu fassen. Uebrigens gestalten sich die Aussichten auf eine Einigung jetzt günstiger. Man wird wahrscheinlich an Mecklenburg Garantien für ein bestimmtes Minimum aus den Zolleinnahmen des Elbverkehrs gewähren.“

Von den wegen des Büchsenvereins in der Liebigmannsgasse Verhafteten befinden sich noch drei Personen in Arrest: darunter der Güter-Kommissionär Schulz und der Graveur Tiefeld.

Die „L. Z.“ schreibt: „Zwischen der dessauischen und bernburgischen Regierung besteht schon seit einiger Zeit eine bedeutende Mei-

thats illustrierten deutschen Literatur-Geschichte die günstigste Aufnahme.

Als merkwürdige Probe des Althochdeutschen, auch in historischer Hinsicht, siehe hier der Schwur der Könige und der Völker bei Straßburg im Jahre 842, eine Eidesformel, welche von Ludwig dem Deutschen und Karl dem Kahlen geleistet wurde.

Schwur Karls des Kahlen.

In godes minna ind in thes christiānes folches ind unser bēdherō

In Gottes Liebe und in des christlichen Volkes und unser beider gehaltunsi, fon thesemo dage frammordes, sō fram sō mir got gewicz Wohlfahrt, von diesem Tage vorwärts, so weit als mir Gott Weisheit indi mahd furgibit, sō haldi ih tesian minan brnothder, sōsō man mit und Nacht gibt, so helpe ich diesem meinem Bruder, so wie man mit reht sinan brnothder seal, in thiū thaz er mig sō sama duo, indi mit Recht seinem Bruder soll, in dem daz er mir sō gleich thue, und mit Ludheren in nohheinin thing ne gegangū thē minan willon, imo ee Luther in keinem Ding nicht gehe ich ein mit meinem Willen, ihm zu scaden werdhen. Schaden werden.

Schwur des Volks Ludwigs des Deutschen.

Oba Karl then eid, then er sinemo brnothder Ludhuwige gesnor, Wenn Karl den Eid, den er seinem Bruder Ludwig schwor, geleistit, indi Ludhuwig, min hērro, then er imo gesnor, forbrilichit, hāt, und Ludwig, mein Herr, den er ihm schwor, bricht, ob ih inan es irwenden ne mag, noch ih, noh therō nohhein then menn ich ihn das abwenden nicht kann; weder ich, noch (von) diesen keiner, den ih es irwenden mag, widhar Karle imo ze sollustl ne wirdhu. ich davon abwenden kann, wiber Karl ihm zu Hülfe nicht werde.